

Falling Blossoms

Von Last_Tear

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Violet	2
Kapitel 2: Chrysanthemus	7

Kapitel 1: Violet

We were never meant to be That's why I love you so

Manchmal passierten Dinge einfach, obwohl sie nicht geplant waren. Was nicht bedeuten musste, dass es schlecht war, nur unerwartet. Mayu gähnte leise, bevor er sich auf die Seite drehte, dass er Issay betrachten konnte, welcher neben ihm lag und immer noch friedlich schlief. Er hätte nie damit gerechnet, dass ausgerechnet so ein Wesen in sein Leben kommen und dann auch noch bleiben würde. Sie passten eigentlich nicht mal richtig zusammen. Zumindest wusste er von keiner Hexe, die eine glückliche Beziehung führen würde. Es passte einfach nicht. Sie mussten frei sein, eins mit ihrem Element und nicht viele Wesen waren stark genug um damit zurecht zu kommen. Langsam ließ Mayu die Finger über den Körper seines Gegenübers gleiten, wobei er an dessen Brust stoppte und lächeln musste. Dieses Herz, welches in einem ruhigen Takt vor sich hin schlug, gehörte ihm und seitdem hatte sich alles in seinem Leben verändert. Er war aus der Unterwelt in Paris nach London gezogen, sie hatten sich ein wunderschönes Haus etwas außerhalb gekauft und auch wenn es am Anfang eine große Umstellung für ihn gewesen war, in der Menschenwelt zu leben, genöß er es mittlerweile wahnsinnig. Er hatte gar nicht gewusst, was für amüsante Dinge die Menschen in den letzten zweihundert Jahren erfunden hatten. Issay hatte ihm alles gezeigt und er konnte sich seitdem nicht mehr vorstellen, zurück nach Paris zu gehen. Die Jahre in der Unterwelt waren schön gewesen, aber rückblickend betrachtet wahnsinnig langweilig.

Hier konnten sie jeden Tag etwas anderes erleben, es gab keine Wiederholungen eines einsamen Lebens, sie gestalteten sich alles immer wieder neu und er liebte es. Sogar seine anfängliche Furcht, dass er mit seinen blauen Haaren unangenehme Fragen ausgesetzt wäre, hatte Issay vertrieben und mittlerweile waren sie in der Nachbarschaft so bekannt, dass niemand auch nur schief schaute, wenn sie unterwegs waren. Es war schön, nicht sofort für das erkannt zu werden, was er war. In Paris hingegen, hatte er keine ruhige Minute gehabt. Zu viele Wesen, welche seine Hilfe in Anspruch hatten nehmen wollen, weil es keine andere Hexe gegeben hatte. Täglich Zauber wirken. Es war so ermüdend gewesen. Issay hatte ihn befreit und er würde ihm ewig dankbar sein. Summend streckte sich Mayu, bevor er aufstand, kurz ins Bad verschwand und sich dann auf den Weg in die Küche machte, um Kaffee aufzusetzen. Zur Tarnung hatten sie hier neue Berufe angenommen aber das Wochenende hatten sie beide frei und er hatte vor, das Beste daraus zu machen. Theoretisch würden sie beide nicht arbeiten müssen, er hatte genug Geld das letzte Jahrhundert über angehäuft, dass es für den Rest seines Lebens reichen würde, aber Menschen waren nun mal um einiges neugieriger als magische Wesen. Während die Kaffeemaschine arbeitete, hatte er den Tisch gedeckt und gerade darüber nachgedacht, seinen Liebsten zu wecken als er Schritte auf der Treppe hörte und sich grinsend umdrehte um Issay mit einem fröhlichen „Guten Morgen.“ Zu begrüßen. Dieser starrte ihn für

einige Sekunden an, dann ließ er sich auf einen ihrer Küchenstühle fallen und Mayu griff lachend nach einer Tasse um den Kaffee zu übergießen. Das würde sich wohl nie ändern. Ohne Kaffee war Issay einfach nicht zu gebrauchen.

Drei Stunden später hatten sie ausgiebig gefrühstückt, sich umgezogen, noch etwas gekuschelt und er war es gewesen, der Issay aus dem Haus getrieben hatte, auch wenn sich Mayu bewusst war, dass es für seinen Liebsten schwer war, unter Menschen zu gehen. Es war viel zu schönes Wetter um zuhause zu bleiben. Hand in Hand schlenderten sie schließlich durch den Hydepark und Mayu hatte sich eng an seinen Freund gekuschelt, den Kopf an dessen Schulter gelehnt und ließ schmunzelnd den Blick etwas schweifen. „Weißt du, ich bin froh, dass du mich gebeten hast, mitzukommen. Vielleicht war ich zu lange in der Unterwelt, aber es fühlt sich an, als hättest du mir erst die Augen geöffnet und gezeigt, welche Schönheit es hier geben kann.“ Issay lachte leise und Mayu erschauderte etwas als einen Kuss auf die Stirn bekam. „Das liegt wohl eher daran, dass hier alles sterblich ist. Verfall gibt es nur in der Menschenwelt und der Hauch des Todes, welcher alles gefangen hält, ist so morbide, dass er für uns einem unbekanntem Zauber nahe kommt.“ Mayu gab einen zustimmenden Laut von sich, immerhin in der Unterwelt gab es so etwas nicht.

Man konnte sich die Unsterblichkeit einfach erkaufen, sein Aussehen verändern, wenn es nicht mehr der Vorstellung entsprach. Eine langweilige Art der Perfektion. Er hatte es selbst erlebt. Für sein Alter sah er kaum anders aus, als ein Mensch in der Blüte seines Lebens, genau wie Issay. Durchaus war es ein Vorteil, dass niemand heraus finden konnte, dass das nette Pärchen dunkle Geheimnisse verbarg, aber es juckte Mayu teils in den Fingern, etwas zu tun, dass ihr friedliches Zusammenleben würde gefährden können. Selbst hier und jetzt spürte er die Magie nur zu deutlich, welche in seinen Adern floss, sich in dem Boden unter seinen Füßen fand und automatisch schlug er den Weg zu dem großen See ein, welcher längst einer seiner Lieblingsplätze in ihrer Wohnungsnähe geworden war. Issay schwieg, aber er sah die Blicke, welche dieser einigen Menschen schenkte, die ihnen entgegen kamen und schmunzelte innerlich. Sie konnten einem Leid tun, aber dafür würde er etwas für diese Kreaturen empfinden müssen und dem war nicht so. Dafür waren sie ihm viel zu egal. Am See angekommen, ging Mayu mit einem leisen Seufzen in die Knie und ließ die Finger durch das kalte Wasser gleiten. Wären sie allein gewesen, hätte er sich ausgezogen, um zu schwimmen, aber dafür würde er wohl noch etwas warten müssen. So beließ er es dabei, das Wasser vor sich tanzen zu lassen, kleine Wellen zu formen und durchsichtige Kugeln, welche knapp über der Oberfläche schwebten und begannen sich um ihn zu drehen, wie die Monde um einen Planeten. „Wunderschön.“ Mayu erwiderte den liebevollen Kuss, den er bekam, löste sich allerdings schnell wieder und blinzelte Issay unschuldig an. „Das sagst du nur, weil du Angst hast, nass zu werden.“

Issay hob eine Augenbraue und Mayu legte den Kopf schief, während die Wasserkugeln jetzt begannen den größeren Mann zu umkreisen. „Wenn ich mich vor so einer Kleinigkeit fürchten würde, hätte ich mir nicht unbedingt eine Wasserhexe anlachen sollen.“ Für einen Moment kamen die Kugeln noch näher, dann zerfielen sie in der Luft und Mayu schloss die Augen, als der feine Sprühnebel sie beide traf. „Das

ist ein durchaus interessantes Argument, mein Lieber. Jedoch soll es ja auch Masochisten geben.“ Im nächsten Moment gab er einen erschrockenen Laut von sich, als Issay ihn hochgehoben und über seine Schulter geworfen hatte - und einen zweiten, als sein Freund mit ihm in den See sprang. Es war ein Schock, die Kälte kam zu unerwartet aber schließlich hatte Mayu eine Wasserkugel um seinen eigenen Kopf geformt, dass er atmen konnte und schüttelte lachend den Kopf, wobei seine dunkelblauen Haare elegant durchs Wasser schwebten. „Du bist unmöglich.“ Einer der Vorteile, dass Issay kein Mensch war, bestand darin, dass dieser nicht atmen musste und genau das nutzte Mayu, um seinen Freund verlangend zu küssen, während die Wasserkugel um seinen Kopf sich auszubreiten begann und sie schließlich komplett umschloss. Einem Menschen wäre dieser Anblick vermutlich vorgekommen, wie das Material aus einem Alptraum oder einem Fantasiefilm...

Erst als ein paar neugierige Fische versuchten, sie anzustupsen, lösten sie sich wieder voneinander und durch ein Fingerschnipsen Mayus fanden sie sich direkt danach am gegenüberliegenden Ufer wieder. „Mhm, was mach ich nur mit dir?“ Er zuckte mit den Schultern und gab im nächsten Moment einen erschrockenen Laut von sich, als Issay ihm auf den Hintern gehauen hatte. „Du solltest öfters ins kalte Wasser springen, dass scheint deine alten Knochen endlich mal zu beleben.“ Darauf folgte direkt noch ein Schlag und lachend hatte sich Mayu von seinem Liebsten weggerollt, dass er aufspringen und los rennen konnte. Lange dauerte es nicht, bis Issay ihm folgte und schließlich wurde er eng an diesen gezogen und drehte sich murrend um, dass er ihn erneut küssen konnte. „Ich glaub du bist nicht ausgelastet, Mi-chan. Du bist eindeutig zu frech.“ Nur kurz ließ Mayu den Blick schweifen, dann leckte er Issay über die Nase und streckte sich ordentlich, völlig ignorierend, wie perplex Issay ihn gerade anstarrte. „Du liebst mich genau so wie ich bin. Also beschwer dich nicht. Wer ist mir denn nachgerannt wie ein verliebter Esel?“ Mayu schnaubte leise und wandte sich ab um ein Blumenbeet näher zu untersuchen, so bekam er nicht mit, wie sich auf Issays Lippen ein liebevolles Lächeln formte. „Und ich würde es jederzeit wieder tun.“ Sicherlich waren sie ein sehr interessantes Gespann, aber das hieß nicht, dass sie zusammen nicht glücklich waren, eher im Gegenteil.

Den restlichen Tag verbrachten sie damit, weiter durch den Park zu schlendern, nachdem sie sich auf dem Rasen zusammengekuschelt hatten, um wieder trocken zu werden und durch die Stadt zu streifen, bis sie abends zurück nach hause kamen, wobei Mayu vorsichtig eine wunderschöne Skulptur auf ihrem Wohnzimmertisch abstellte. Aus welchem Material sie bestand, konnte er nicht sagen, aber sie wirkte so zerbrechlich wie Glas. Es war ein Schwan, in einem so durchscheinenden blau gehalten, dass man denken mochte, es wäre Wasser. Vielleicht einer der Gründe, wieso er sie nicht hatte stehen lassen können, als sie an einem alten Trödeladen vorbei gekommen waren. Eventuell hatte er sie auch mitnehmen wollen, weil sie Magie abstrahlte und es ihn vollkommen fasziniert hatte, so etwas in der Menschenwelt zu finden. Immerhin, hier war Magie so selten wie Regen in der Wüste. An einigen Ecken konnte man sie spüren, aber sie hatten bisher kein einziges übernatürliches Wesen getroffen. Ob diese sich bedeckt hielten und versteckten? Er hatte keine Ahnung, er hatte sich nie wirklich mit der Politik ihrer Welt befasst, aber es war auch nie wichtig gewesen. Mayu summte leise, während er die Finger über das

filigran gearbeitete Federkleid gleiten ließ.

Er hätte schwören können, etwas Wärme spüren zu können, aber das war sicherlich nur Einbildung und er wandte sich ab, bevor er die Träne sehen konnte, welche im Auge des Tieres glitzerte und vor wenigen Sekunden noch nicht da gewesen war. „Issay?“ Mayu runzelte die Stirn, als er keine Antwort erhielt und er fand seinen Liebsten schließlich im Schlafzimmer, wo er so intensiv nach draußen starrte, dass es wirkte, als wäre er komplett eingefroren. Erst, als er ihn an der Schulter berührte, wandte er sich ihm wieder zu und Mayu seufzte, als er merkte, dass Issays Augen sich komplett schwarz gefärbt hatten, die Pupille war verschwunden und er hatte das Gefühl, in einen Abgrund zu starren. Am Anfang hatte ihn dieser Anblick erschreckt, mittlerweile wusste er, was dieser zu bedeuten hatte. „Wer?“ Die Stimme seines Liebsten klang hohl, als würde sie von weit weg kommen, kaum anders ein Rascheln im Laub und trotzdem verstand er jedes Wort klar und deutlich. „Unsere Nachbarn.“ Es war schade um sie, ja. Das alte Ehepaar welches neben ihnen wohnte, hatte sie so freundlich aufgenommen gehabt, aber das war eben das Los der Menschen. Sterblichkeit. „Wartest du auf IHN?“ ER war gewissermaßen Issays Boss - der Seelensammler, der Tod. Sein Liebster konnte nur sehen, dass Menschen starben, aber nicht aktiv eingreifen. Nur dann veränderte sich auch dessen Gestalt zu dem, was er jetzt sehen konnte. Eine formlose Schattengestalt, mit schwarzen, undurchdringlichen Augen und grauen, zerfetzten Flügeln. Es stimmte, dass der Tod seine Schatten voraus warf, aber anders als es den Menschen überhaupt bewusst war. Issay nickte stumm und Machi legte seinem Freund kurz eine Hand auf die Schulter, bevor er das Zimmer wieder verließ. Es war keine gute Idee, dem Tod bei der Arbeit zuzusehen.

Zwar hatte er selbst den Vorteil, niemals sterben zu müssen, sollte nicht jemand entscheiden seinem Leben ein Ende zu setzen, aber selbst ihm lief es eiskalt über den Rücken wenn er den Sensenmann sehen musste. Lieber verschwand er in ihren Garten und befreite sein Kräuterbeet von Ungeziefer. Das war noch etwas, womit ihn Issay immer aufzog. Dass er eigentlich keine Wasserhexe, sondern eine Kräuterhexe war und schmunzelnd ließ Mayu die Finger über die Blätter seiner Zitronenmelisse gleiten. Irgendwie hatte sein Freund ja Recht, aber er hatte keine Ahnung, ob seine Liebe zur Natur allein seinen Fähigkeiten geschuldet war, oder eher der Tatsache, dass es in der Unterwelt kein grün gegeben hatte. Kein natürliches, alles dort unten war künstlich, selbst die Pflanzen und Bäume. Da war es etwas völlig anderes, einem Setzling zuzusehen, wie er sich gegen die Welt behaupten musste und größer und stärker wurde...Als ihn ein kalter Hauch streifte, erschauerte Mayu etwas und verzog das Gesicht. Es war vorbei. Das, was Menschen als nahenden, kalten Hauch des Todes bezeichneten, waren eigentlich die Seelen, welche diese Welt verließen. Keine Minute später zog Issay ihn in seine Arme und mit geschlossenen Augen lehnte sich Mayu an dessen Brust und verschränkte ihre Finger miteinander. „Alles in Ordnung?“ Kurz zögerte er, dann zuckte er mit den Schultern. „Es ist nur jedes Mal seltsam für mich. Wir passen so gar nicht zusammen, Issay. Es gibt zig Wesen, die besser geeignet wären für eine Beziehung mit dir, aber du hast dich für mich entschieden und manchmal muss ich mich einfach fragen, wieso. Besonders, wenn ich deine Fähigkeiten mitbekomme.“

Issay schwieg und für einen Moment verharrten sie so, dann wurde Mayu an der Schulter gepackt und herum gedreht, dass sie sich gegenseitig in die Augen sehen konnten. „Ich habe mich für dich entschieden, weil in dir ein Licht brennt, das mein Dasein mehr erhellt, als es jemand anderes je könnte, Michan. Durch dich weiß ich, was Liebe ist, denn sie führt mich immer wieder nachhause, zu dir. Hätten wir uns nicht getroffen, wüsste ich bis heute nicht, was Gefühle sind. Du hast mich aus der grauenvollen Starre gerissen, in welcher Schatten für gewöhnlich ihr Leben fristen und wenn ich dich hätte gehen lassen, würde ich mit mir selbst nicht mehr leben können. Du bist einzigartig, Mayu. Was kümmert uns, was die Gesellschaft sagt, solange wir uns haben?“ Mayu atmete tief durch, kam jedoch nicht dazu etwas zu sagen, weil er bereits geküsst wurde und er vergrub die Finger in Issays Oberteil um ihn noch enger an sich zu ziehen während er den Kuss gierig erwiderte. Sicherlich hatte sein Liebster Recht. Aber er war nun mal in einer Umgebung aufgewachsen, in der Beziehungen vorher bestimmt waren und Paare verschiedener Wesen nie lange zusammen blieben. Es war schwer, diesen Gedanken keine Macht zu verleihen. Je länger sie sich küssten, desto leiser wurde die Stimme in seinem Inneren jedoch, bis sie schließlich komplett verschwunden war und Mayu sich lächelnd an seinen Freund schmiegte und das Gesicht an dessen Brust vergrub. Ja, zuhause. In dem Punkt musste er ihm zustimmen, hätte er Issay nie kennen gelernt oder ihm eine Chance gegeben, hätte er keine Ahnung, was dieses Wort bedeutete.

Kapitel 2: Chrysanthemus

Schneller. Er musste hier weg. Panisch sah Mayu nach hinten, aber er konnte niemanden entdecken, weswegen er sich erlaubte, inne zu halten um wieder zu Atem zu kommen. Er wusste nicht mal, was er falsch gemacht gehabt hatte. Den Menschen in dem kleinen Dorf war das Wasser ausgegangen und er hatte den Dorfbrunnen durch seine Kräfte wieder gefüllt. Seitdem wurde er mit Fackeln und Mistgabeln gejagt. Dabei hätten sie ihm doch dankbar sein müssen... "Da vorne ist er. Fangt die Hexe und verbrennt ihn! Lasst ihn nicht entkommen!" Mayu gab einen erschrockenen Laut von sich, bevor er blindlings in eine Richtung los rannte, nur weg hier. Warum setzte sich seine Tante nicht für ihn ein und hielt diese Verrückten auf? Ein leises Schluchzen entkam ihm, während er schneller rannte, sich nicht an den Ästen störte, welche ihm ins Gesicht schlugen. „Mayu~“ Ein leises Hauchen erregte seine Aufmerksamkeit und er rannte automatisch auf diese Stimme zu, warf sich schließlich auch der Frau in die Arme, welche in der Mitte des Flusses stand und ihn mit einem sanften Lächeln auffing. Der Wald hinter ihm jedoch blieb nicht so friedlich und innerhalb weniger Momente waren die Dorfbewohner aus dem Unterholz gebrochen und hatten sich am Flussufer versammelt, doch etwas irritiert von der Kreatur vor ihnen, aber nicht bereit, nachzugeben oder die Hexe entkommen zu lassen.

Ein Blick auf die Fackeln jedoch reichte der Frau und mit einem Fauchen, welches ihr bedrohliches Gebiss voller scharfer Zähne enthüllte, hatte sie eine Wand aus Wasser auf die erstarrten Dorfbewohner losgelassen, bevor sie mit Mayu in den Armen im Fluss versank, welcher sich mit zusammengekniffenen Augen an ihre Brust drückte. Er konnte nicht sagen, wie viel Zeit vergangen war, aber als er die Augen wieder öffnete, befanden sie sich in einem wunderschönen Garten, welcher voller Blumen und Büschen war, die er gar nicht kannte. Mayu blinzelte irritiert, als ihm bewusst wurde, dass sie sich immer noch im Wasser befanden, allerdings nicht in einem Fluss, sondern in einem kleinen See und dass die Frau, welche ihn immer noch eng an sich heran presste, weinte. „Mama...“ Zaghafte legte er ihr eine Hand auf den linken Oberarm, bedeckte sie doch ihr Gesicht mit den eigenen Händen und sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen bei diesem Anblick. „Bitte...Bitte weine nicht. Nicht wegen mir.“ Mit einem leisen Schluchzen wurde er nur noch enger an seine Mutter gedrückt, sah erst irritiert auf, als er Schritte hörte und ein Mann den Garten betrat, welcher sie entsetzt musterte. Für einige Sekunden war Mayu bereit, alles zu tun, was in seiner Macht stand, um sie zu verteidigen, dann war die fremde Person bei ihnen und half ihnen aus dem Wasser und er konnte nur verwirrt zwischen ihnen hin und her sehen. „Oh Gott, Silva...Was ist denn nur passiert?“ Seine Mutter sah müde auf und Mayu wäre fast hintenüber gefallen, als er sah wie diese den Mann küsste. Wie ekelhaft. „Sie wollten ihn töten, Orion. Sie wollten unseren Sohn töten.“

Mayu schreckte mit einem erstickten Laut aus dem Schlaf, es dauerte einige Momente bis er sich wieder soweit orientiert hatte, dass er wusste, wo er war und mit wild klopfendem Herzen setzte er sich richtig auf und fuhr sich müde durch die Haare. Dieser Tag war schon so lange her...Und er hatte ihn perfekt verdrängt. Es war so viel

passiert damals, dass er sich eigentlich gar nicht erinnern wollte, aber jetzt, wo alles wieder hochgekommen war...Kurz warf er einen Blick neben sich, aber Issay schlief ungestört weiter und mit einem schwachen Lächeln war er aufgestanden, dass er langsam nach unten in die Küche gehen und sich erstmal Tee aufsetzen konnte. Erst dort wagte er es auch wirklich, Licht zu machen und vergrub für einen Moment das Gesicht in den Händen. Wieso war diese Erinnerung ausgerechnet jetzt erneut aufgekommen? Bis heute verstand er nicht, wieso die Menschen ihn hatten töten wollen, aber vermutlich hätte er seinen Vater nie kennen gelernt, wäre seine Mutter nicht mit ihm geflohen. Müde fuhr er sich durch die Haare, starrte aus dem Küchenfenster, während er das heiße Wasser vorsichtig über seine getrockneten Kräuter goß. Wie hatte er das alles vergessen können? Seine Mutter war Schuld an seiner Liebe zu Kräutern und der Natur. Sie war es auch, welche ihn von Japan aus nach Frankreich gebracht hatte damals.

Die Distanz hatte sie beinahe alle ihre Kräfte gekostet und sie hatte sich nie wieder richtig erholt, aber ihm keine Vorwürfe gemacht. Sie war so eine sanfte Frau gewesen, immer verständnisvoll, immer hilfsbereit und gütig. Mayu musste schlucken, er spürte deutlich die Tränen in seinen Augen brennen, aber er weigerte sich, ihnen nachzugeben. Sie war eine Wassernymphe gewesen, welche sich in einen Mondhasen verliebt hatte. Aber seine Eltern hatten ihn ganz normal aufwachsen lassen wollen, weshalb sein Vater nach Frankreich gegangen war um in der Unterwelt dort Zuflucht zu finden und seine Mutter hatte eine arme Bäuerin überreden können, ihn als ihren eigenen Sohn aufzuziehen, nachdem diese sich weinend im Fluss seiner Mutter hatte ertränken wollen, weil sie es nicht schaffte, ihrem Ehemann den erwünschten Erben zu gebären. Mayu erschauerte leicht, bevor er die Finger eng um seine Teetasse schlang und das Gesicht verzog, als die Wärme seine Finger verbrannte. Er hasste es, allerdings hielt der Schmerz ihn auch soweit im Hier und Jetzt, dass er sich nicht in den Erinnerungen verlieren konnte und dafür war er wieder dankbar. Hätte er den Dorfbewohnern damals nicht helfen wollen...Wer wusste, wie sein Leben sonst verlaufen wäre? Nach ihrer Flucht war er in der Unterwelt aufgewachsen und von seinen Eltern ausgebildet worden...Mit einem schwachen Lächeln erinnerte er sich an das stolze Gesicht seines Vaters, als dieser ihn damals gebeten hatte, ihm bei der Pflege seines Gartens zu helfen und er es einfach hatte regnen lassen. Es war ihm logisch erschienen in den Moment.

Schlussendlich musste er sich doch ein paar Tränen wegwischen, atmete tief durch. Er hatte so lange nicht an seine Eltern gedacht und völlig verdrängt, dass er nicht in Paris aufgewachsen war...Und es gab nichts, dass er würde tun können. Sein Vater war vor hundert Jahren gestorben, seine Mutter kurz davor. Völlig erschöpft, aber mit einem Lächeln auf den Lippen und er konnte sie vor sich sehen, als ob es gestern gewesen wäre, dass er sie verloren hatte. Ihre langen, türkisen Haare, die gütigen, grünen Augen. Ihre Haut war immer blass gewesen, im Wasser gar nicht mehr zu sehen, aber er hätte schwören können, dass es kurz vor ihrem Tod schlimmer geworden war. Ein leises Schluchzen entkam Mayu, er hatte für sie so lange durchgehalten. Für seine Eltern hatte er immer versucht, alles so zu machen, dass jeder stolz auf ihn war. Hatte seine Kräfte auch nach ihrem Tod weiter trainiert, alles getan, was von ihm erwartet worden war und kein Bedürfnis verspürt, die Sicherheit der Unterwelt wieder zu

verlassen. Aber dann war Issay gekommen und je länger darüber nachdachte, desto hartnäckiger drängte sich ein Gedanke auf. Hatte er überhaupt gelebt, seit er seine Eltern verloren gehabt hatte, oder nur funktioniert?

Lange hielt es ihn nicht mehr in der Küche und er ließ die unberührte Tasse Tee stehen um zurück ins Schlafzimmer zu gehen und sich eng an seinen Liebsten zu kuscheln, während die Tränen erneut kamen. Dieses Mal versuchte er nicht, sie aufzuhalten, nicht mal als Issay ein leises Murren von sich gab und sich etwas drehte, dass er ihn eng in seine Arme ziehen konnte. „Michan...“ „Schon gut.“ Zwar konnte er hören, wie besorgt Issay war, aber er wusste einfach nicht, wie er sich erklären sollte. Diese Gefühle waren so plötzlich gekommen, dass sie ihn einfach überwältigt hatten. „Mir ist nur bewusst geworden, wie sehr ich dich eigentlich liebe.“ Issay zog ihn eng in seine Arme und Mayu war dankbar, dass dieser nicht weiter nachfragte, denn er hätte nicht darüber reden können. Aber das Gefühl, festgehalten zu werden, zu wissen, dass jemand da war, der ihn auffangen konnte und wollte, war genug. Irgendwann hatte er sich ausgeweint und begann wieder einzuschlafen, wobei er sich fest vornahm, dass er Issay alles erzählen würde. Später, wenn sie wach waren und er klar denken konnte, statt aus einem Alptraum aufzuschrecken und völlig neben sich zu stehen. Es war schön zu spüren, dass er aufrichtig geliebt wurde und dieses Mal war sein Schlaf traumlos und ruhig, dass er sich nach einigen Stunden verwirrt fragen musste, wieso seine Wangen sich nass anfühlten. Issay strich ihm liebevoll über die Wange und gähnend schmiegte sich Mayu der sanften Berührung mehr entgegen. Egal was passiert war, er hatte Issay bei sich und für den Augenblick war das alles, was wirklich zählte.

Ewig hatten sie jedoch nicht im Bett liegen können und während Mayu unter die Dusche verschwunden war, war Issay nach unten gegangen, dass er ihnen Frühstück zubereiten konnte. Dort wunderte er sich zwar kurz über die Tasse Tee, hatte diese allerdings erstmal zur Seite gestellt, man wusste ja nie. Mayu hingegen war sich schnell sicher, dass das nur ein Traum gewesen war, als er in die Küche gegangen war. Das warme Wasser spülte alle Erinnerungen und den faden Beigeschmack der Vergangenheit davon und als er komplett umgezogen zu Issay in die Küche kam, drückte er seinem Liebsten einen sanften Kuss auf die Wange und nahm dankend die frische Tasse Tee entgegen um einen großen Schluck zu trinken. Perfekt. Allein dafür hatte es sich gelohnt, ein größeres Kräuterbeet anzulegen. Immerhin ergab nicht jede Heilpflanze einen guten Tee. Und sie hielten einiges an Ungeziefer fern, nur leider nicht alles. „Weißt du...Ich würde dich wahnsinnig gerne mal zeichnen.“ Issay hob eine Augenbraue und Mayu zuckte mit den Schultern, während er sich eine Scheibe Weißbrot aus dem Toaster angelte und direkt danach die zweite Scheibe auf seinen Teller fallen ließ. „Wer weiß, vielleicht ist das gut für meine Kunst...“

Kopfschüttelnd reichte Issay seinem Freund die Marmelade aus dem Kühlschrank, direkt gefolgt von zwei Packungen Schinken und Mayu begann summend ihren Küchentisch zu decken, wobei er immer wieder einen Schluck von seinem Tee nahm und genüßlich aufseufzte. Es gab nichts besseres als selbstgezüchteten Tee. Sicher war es ein höherer Aufwand, als diesen in Beuteln zu kaufen, aber der Geschmack war

anders, wenn er sofort gekocht wurde. „Sag nicht, du hast Angst, dass ich deine natürliche Schönheit zur Geltung bringen könnte?“ Issay hob eine Augenbraue und Mayu streckte diesem die Zunge heraus. „Sag mal, hast du dir heute Nacht eigentlich Tee gekocht, Liebling oder ist das ein Experiment von dir?“ „Huh?“ Mayu legte fragend den Kopf schief, bis Issay ihm besagte Tasse zeigte, welche neben der Spüle stand und er erstarrte komplett, während die Gedanken in seinem Kopf zu rasen begannen. War das doch real gewesen? Aber wieso...Mayu blinzelte einige Male, aber ihm wollte nichts einfallen, dass er sagen könnte, ohne verraten zu müssen, wieso es ihn so durcheinander brachte, weswegen er seinen Freund schließlich beinahe schon hilflos ansah und mit den Schultern zuckte. „Ich glaub beides.“, stellte er schließlich schwach fest und fuhr sich müde durch die Haare. Hatte der Traum ein Zeichen sein sollen? Aber was für eines? Wäre es doch besser, nach Paris zurück zu gehen? Oder hatte es ihn einfach aufgewühlt, dass in seiner Umgebung jemand gestorben war? Dabei waren es doch nur Menschen gewesen, nichts, was ihn sonst aus der Bahn warf.

Im nächsten Moment fand er sich in Issays Armen wieder und schloss die Augen. „Egal was es ist, ich bin für dich da, Michan.“ Er nickte schwach, zuckte etwas mit den Schultern und fragte sich erneut, was das alles zu bedeuten hatte. Sie waren glücklich in England, warum hatte sein Unterbewusstsein ihm etwas anderes vorgaukeln wollen? Oder war das...Mayu runzelte die Stirn, bevor er sich von Issay gelöst hatte um ins Wohnzimmer zu gehen und den Schwan dort böse anzusehen, aber er konnte an diesem nichts ungewöhnliches feststellen, nichts schien sich verändert zu haben und doch ließ dessen Anblick ihn urplötzlich erschauern und er hatte diesen mit einer schnellen Handbewegung in einen Block Eis eingefroren - man wusste ja nie. Es war immer gefährlich, unbekannte Magie im Haus zu haben, aber er hatte so viele Zauber auf und in dieses Haus gelegt, dass es ihm höchst merkwürdig vorkam, dass ein einfaches Artefakt so große Kräfte besitzen sollte, diese Magie einfach zu umgehen. Nein, das war sicherlich nur Einbildung. „Issay...Du hättest mir gesagt, wenn dieser Schwan lebt, nicht wahr?“ Dieser war mittlerweile ebenfalls ins Wohnzimmer getreten und nickte langsam.

„Natürlich. Aber ich kann dich beruhigen, ich sehe nichts. Nur einen gewöhnlichen Schwan aus einem seltsamen Material in einem Eisblock...Na komm. Lass uns was essen, vielleicht fühlst du dich dann wieder besser? Wir können ihn später immer noch untersuchen.“ Mayu schwieg, allerdings gab er seinem Liebsten im Stillen Recht - und es konnte kein Artefakt der schwarzen Magie sein, die hätte er sofort gespürt und auch Issay hätte ihm dann kaum erlaubt, diese Skulptur mitzunehmen. Nur ergründen, was es damit auf sich hatte, würde wohl eine Herausforderung werden. Nicht, dass er sich zum ersten Mal etwas stellte, dass ihm völlig unbekannt war, aber man wusste nie. Vielleicht sollte er besser seine Bücher zu Rate ziehen und einen Schutzkreis ziehen, wenn er sich daran zu schaffen machte. Ihr Frühstück verlief ruhig, bis Mayu mittendrin aufhörte zu kauen und sein Blick ins Leere ging. Als er Issay wieder ansah schimmerten Tränen in seinen Augen und er musste sich auf die Unterlippe beißen um den heiseren Aufschrei hinunter zu schlucken, welcher ihm auf der Zunge brannte. „Issay? Ich kann mich nicht mehr an die Augenfarbe meiner Mutter erinnern.“ Mayu erschauerte, als ihm ein kalter Hauch über den Rücken strich, dann verschwamm die Welt vor seinen Augen und alles wurde schwarz.

